

Mährdruschaat – 8. Auswertung – die Beurteilung nach dem Winter

Die Bgld. Landwirtschaftskammer und die BBK Wr. Neustadt haben im Sommer 2012 einen Versuch zur Saat der Zwischenfrucht während des Drusches initiiert. Darüber wurde schon im Mitteilungsblatt der Bgld. Landwirtschaftskammer berichtet. Nachlesen können Sie dies unter www.lk-bgld.at (Grundwasserschutz).



Abb.1: Saat der Zwischenfruchtmischung während des Drusches der Wintergerste am 20.6.2012

Es wurden aber auch Grenzen dieses Systems sichtbar. Weil keine Bodenbearbeitung nach der Ernte erfolgt, wird auch das Gangsystem von Mäusen nicht zerstört. Auf Flächen mit starkem Mäusedruck kann daher eine Mähdruschaat kritisch sein. Ein geringer Mäusedruck muss aber kein Ausschließungsgrund für die Saat der Zwischenfrucht mit dem Mähdrescher sein. Eine vielfältige Begrünungsmischung kann dazu beitragen, dass trotz Mäusefraß noch eine ganzflächige Begrünung erhalten bleibt. Die Mäuse haben sicherlich auch Ausfallgerste, die an der Bodenoberfläche gelegen ist, gefressen. Im Zusammenwirken mit dem dichten Zwischenfruchtbestand war daher kein Problem durch Ausfallgerste festzustellen.



Abb.3: Aufnahme vom 22.8.2012: Mäuse fressen die Begrünungskultur Senf, verschmähen aber Phacelia und Kresse. Kein Problem durch Ausfallgerste

Durch die Mähdruschaat und die dadurch ermöglichte frühe Saat konnten manche Zwischenfrüchte sogar keimfähige Samen bilden.



Abb.5: Links: Mähdruschaat am 20.6.2012 – Senf in Abreife
Rechts: Saat nach einmal Grubbern Ende Juli – Senf in Vollblüte
Aufnahme vom 1.10.2012

Im Frühjahr sind die im Herbst gekeimten Senfpflanzen nicht mehr zu finden. Es zeigen sich aber neue Keimlinge. Der Weizen bildet aber schon einen konkurrenzkräftigen Bestand, der sich bei ausreichender Feuchtigkeit und Temperatur weiter bestockt und ins Schossen geht. Es bleibt zu beobachten, wie weit der Senf mitwachsen kann.



Abb.7: Aufnahme vom 17.4.2013: im Frühjahr gekeimter Senf unter konkurrenzkräftigem Weizen

Bei oberflächlicher Betrachtung waren vor Winter die mineralisierten Stickstoffgehalte (N_{min}) bis in 90 cm Bodentiefe in beiden Varianten niedrig. Dies ist sehr günstig zu beurteilen. Die Zwischenfrucht hat offenbar ihre Aufgabe, Stickstoff aus dem Boden aufzunehmen und vor Auswaschung zu schützen, erfüllt.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich aber, dass vor Winter nach der Zwischenfrucht mit Mähdruschsaat etwas geringere Stickstoffgehalte in den Bodenschichten 30-60 cm und 60-90 cm waren. Dadurch ist die Gefahr geringer, dass durch die hohen Niederschlagsmengen im Winter 2012/2013 ein Teil des Stickstoffs in tiefere Bodenschichten verlagert wurde, wo er für die Weizenwurzeln nicht mehr erreichbar ist.

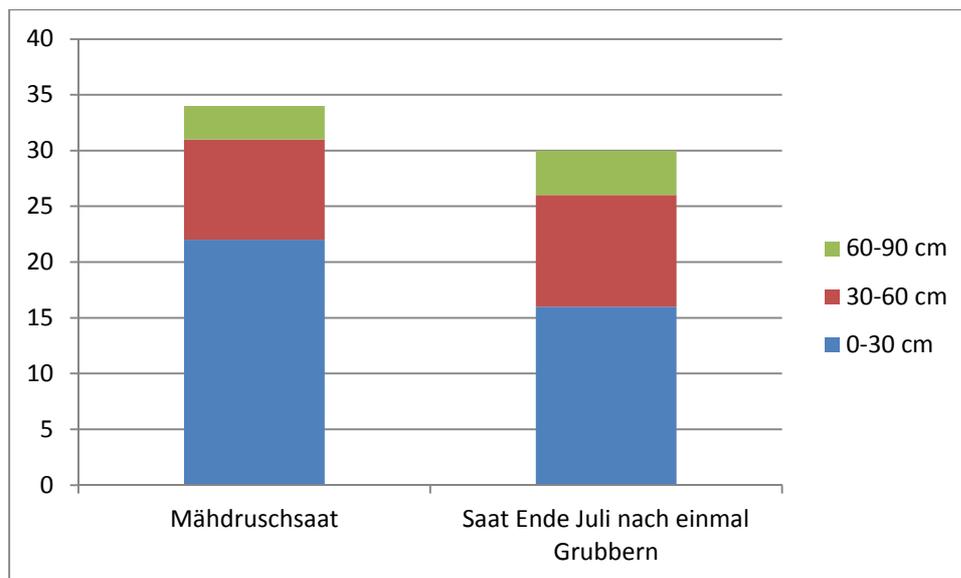


Abb.9: Mineralisierter Stickstoff in kg/ha am 12.12.2012 in unterschiedlichen Bodenschichten

Zum Zeitpunkt Mitte April 2013 kann daher die Saat der Zwischenfruchtmischung mit dem Mähdrusch und ihre Folgewirkungen durchaus als gelungen bezeichnet werden. Ich werde die weitere Entwicklung dieses Versuches beobachten und darüber berichten.

Sind auch Sie an Mähdruschsaat interessiert, haben aber nicht die passende Technik zur Verfügung? Sie können die Zwischenfrucht auch vor der Ernte ausbringen (z.B. wenige Tage vor dem Drusch in die Fahrgassen hineinfahren und das Saatgut ausstreuen). Dies wollen wir im Sommer 2013 mit einem Prototypen der Fa. APV ausprobieren. Dazu wird es auch wieder einen Feldtag geben. Eine Einladung dazu erfolgt, sobald alle Details feststehen. Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung. Tel. 02682/702/606.

Willi Peszt